

Vicus-Märkte eine gewisse Permanenz des Marktlebens gegeben war, die sehr stark siedlungsstabilisierend wirkte, während die nachweisbaren oder vermuteten Villa-Märkte wohl eher periodischen Charakter hatten, also Jahrmärkte waren, wie dies auch für die als genuin mittelalterlich angesehenen Wik-Orte²⁸ im küstennahen Raum (Typ: Dorestad, Tiel, Wik auf Walcheren, Domburg usw.) gilt, von denen aber die meisten die Normanneneinfälle nicht überlebten. Bis zum Jahr 1000 füllte sich der Untersuchungsraum mit weiteren Marktgelegenheiten, vor allem mit periodischen Märkten unterschiedlich langer Dauer. Während für die Entwicklung des Marktregals mit der Dreiheit von Markt, Münze und Marktzoll in spätkarolingischer Zeit auch der rechtsrheinische Raum eine gewisse Rolle spielte, beziehen sich alle vor dem Jahr 1000 erteilten Jahrmarktprivilegien auf den lotharingischen Raum; hier liegen auch die ältesten unprivilegierten Jahrmärkte, die wir fassen können²⁹ (vgl. Tafel 15).

Eine in Kürze publizierte Karte³⁰ der Jahrmärkte für das Reichsgebiet vor 1250 erweist, obwohl der erste Zeitschnitt um 1100 gelegt ist, den zeitlichen Vorsprung des Rhein-Maas-Moselraumes und zeigt, welch dichtes Netz an Marktgelegenheiten, die nicht zuletzt für den Fernhandel von Interesse waren, Lotharingien auszeichnete. Vor 1000 hatten Jahrmärkte Köln, Visé, Bastogne, St. Hubert, Metz und Toul. Geht man davon aus, daß ein großer Teil der nicht qualifizierbaren Märkte um 1000 ebenfalls Jahrmärkte waren, meist von ein bis drei Tagen Dauer, dann kann man auch in den dünner besiedelten Bergregionen – Hunsrück und Pfälzer Wald ausgenommen – von einer bemerkenswert dichten Infrastruktur für den regionalen und überregionalen Handelsaustausch sprechen.

Nahezu alle Jahrmärkte der Zeit um 1000 waren im Besitz von geistlichen Grundherrschaften. Die Lösung vom begründenden Heiligenfest, oft verbunden mit Wallfahrt oder wenigstens Zinszahlung der Grundholden und Wachszinser, vollzog sich allenfalls in Köln schon um 1100. Jahrmärkte als an Städte verliehene Einrichtungen fassen wir nicht vor den Barbarossaprivilegien für Aachen und Duisburg; sie begründeten eine neue Qualität dieser Verkehrseinrichtung, die letztlich auch Ausdruck des im 12. Jahrhundert deutlich werdenden Vorsprungs des niederlotharingischen Raumes im Wirtschaftsleben war.³¹ Um 1000 kann man durchaus noch von einem Gleichgewicht der Kräfte sprechen.

Wer waren die Träger des regionalen und des überregionalen Handels? Bis 1000 müssen nichteinheimische Gruppen, Juden, Friesen, vielleicht auch Flamen, eine erhebliche Rolle

28 Franz Irsigler, Fernhandel, Märkte und Messen in vor- und frühhansischer Zeit. In: Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos, hg. v. Jörgen Bracker, Bd. 1, Hamburg 1989 S. 22-27.

29 Franz Irsigler, Jahrmärkte und Messen im Rhein-Mosel-Raum, 10.-13. Jahrhundert. In: Les petites villes en Lotharingie/Die kleinen Städte in Lotharingien (Publications du C.L.U.D.E.M t. 4), Luxemburg 1992 S. 519-544 (mit Karte).

30 Franz Irsigler, Jahrmärkte und Messesysteme im westlichen Reichsgebiet bis ca. 1250. In: Europäische Messen und Märktesysteme im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, hgg. v. Peter Johánek u. Heinz Stoob (Städteforschung A 40), Köln/Weimar/Wien 1995 (im Druck).

31 Immer noch lesenswert: Walter Stein, Handels- und Verkehrsgeschichte der deutschen Kaiserzeit, 1922, Nachdr. Darmstadt 1977, bes. S. 195ff. u. 201ff. (niederrheinisches Jahrmärktesystem).